Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 137 (2011)
Heft: 6

Artikel: Exklusive Leserproben : Duden-Reihe wird stark erweitert
Autor: Schäfli, Roland
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-903427

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zu Dudens 100. Todestag

Sorry, Konrad!

Gutmenschentum – gut und schön. Political correctness – auch gut. Wo Letztere allerdings zum Fetisch mutiert und gar meint, sich unter dreister Überwindung jeglicher grammatikalischen Logik auf Kosten von über Jahrhunderte gewachsenen Sprachregeln mal so richtig austoben zu müssen, kommen die Resultate oft nur noch peinlich daher.

So weiland auch in meiner Tageszeitung, die sich anschickte, mich als Leser in einem Artikel zum Thema Bildung davon in Kenntnis zu setzen, dass sich an irgendeiner norwegischen Schule «sieben der neun Mitgliederinnen des ausschliesslich weiblichen Lehrkörpers derzeit in Mutterschaftsurlaub» befänden. – «Mitgliederinnen»? – Was zu viel ist, ist zu viel! Mit dem zum Anlass passenden In(!)-Grimm schickte ich dem Blatt also noch am selben Tag den folgenden Leserbrief:

«Nichts gegen die auch sprachliche Gleichberechtigung der Geschlechter, die für ein aufgeklärtes Gesellschaftswesen eine Selbstverständlichkeit sein sollte. Aber wie sich in Ihrem Artikel zeigt, kann man dieses hehre Anliegen auch ad absurdum führen: Wenn, wie hier, die weiblichen Angehörigen eines Lehrerkollegiums als dessen «Mitgliederinnen» bezeichnet werden, muss man jedenfalls kein Purist sein, um dies als massiven Fauxpas nah am germanistischen Super-GAU zu empfinden – heisst es doch immer noch «das Mitglied» und «die Mitglieder», und zwar unabhängig von dessen bzw. deren Geschlecht!

Demselben lingu-feministischen Übereifer entsprungen sein dürften wohl auch solche im deutschsprachigen Blätterwald ebenfalls schon mehrmals gesichteten Sprach-Ungetüme (oder: Ungetüminnen?) wie «Abgeordnetinnen» und «Delegiertinnen». Dabei sind doch gerade «der/die Abgeordnete» und «der/die Delegierte» unzweifelhaft klassische Beispiele für die sprachliche Emanzipation der Geschlechter!

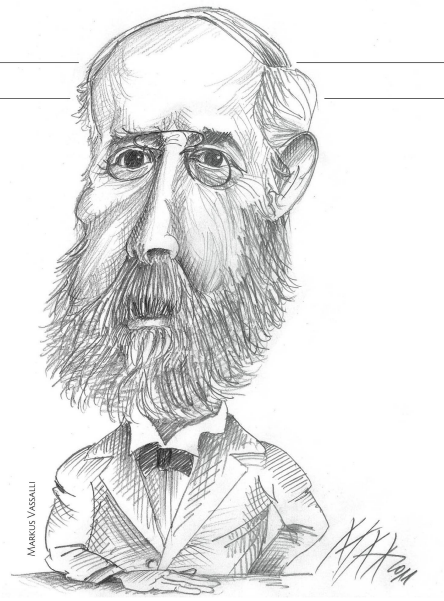
Bei so viel sprachlicher Gedankenlosigkeit ist es dann auch nicht mehr weit zu «Gästinnen», «Geiselinnen» und «Waisinnen». (Obwohl die beiden Letzteren doch ohnehin sogar schon im Singular, jeweils für beide Geschlechter gültig, eindeutig als weiblich firmieren!)

Wer ist eigentlich politisch zuständig für das Sanktionieren solcher linguistischen Sündenfälle? – Ach ja, klar: Herr «Innen»(!)-Minister, übernehmen Sie!»

Der Brief wurde drei Tage später auch prompt abgedruckt. Doch nicht nur das: Welch ungeahntes Labsal für meine geschundene Sprachpuristen-Seele, als ich nach weiteren zwei Tagen auch noch einen persönlichen Brief des verantwortlichen Redakteurs erhielt, in welchem dieser sich auch tatsächlich freimütig schuldig bekannte, mittels seiner «Mitgliederinnen» die deutsche Grammatik wohl «um die Genus-Ecke gebracht» zu haben, und bei seiner ganzen Journalisten-Ehre gelobte, «es nie wieder tun» zu wollen und mich noch einmal ausdrücklich um «Vergebung» bat, «wenn es wehgetan hat».

All dies mit Genugtuung zur Kenntnis genommen habend, legte ich das Schreiben befriedigt zur Seite, um mich der übrigen heute eingegangenen Post zuzuwenden. Noch halbwegs benommen von meiner gefühlten Rolle als «Held der Sprachreinhaltung» öffnete ich daraufhin das nächste Briefcouvert. Absender: die «Freie Bürgerliste», eine politische Gruppierung in meiner Heimatgemeinde. Inhalt: ein Rundschreiben des Vorstands an alle Vereinsangehörigen. Und arglos begann ich den Brief zu lesen: «Liebe Mitgliederinnen und Mitglieder …» – Heilige Düdin, äh, heiliger Duden: Hilf!

Jörg Kröber



In memoriam I

Herr Konrad Duden schuf die Norm,
der deutschen Sprache Schrift und Form.
Doch unlängst wurde ungeniert
das Duden-Werk «modernisiert».

Seitdem das Klima rauer,
ist mancher Bürger sauer,
weil schmerzlich er das «h» vermisst.
Er findet das ganz ehrlich trist.
Das Känguru steht ohne «h»
nun plötzlich als ein Guru da.
Es ward geändert und sortiert,
die Buchstaben ganz neu platziert.
Es häuften sich die Klagen.
Den Dichtern platzt der Kragen.

Könnt' Konrad Duden dieses sehn'n,
er würde sich im Grabe dreh'n.

Gerd Karpe

Einfach apostrophal!

In einer offenbar international koordinierten Aktion entfernten Unbekannte in der vergangenen Nacht in mehreren Grossstädten in Deutschland, Österreich und der Schweiz Hunderte von Firmenschildern und Hinweistafeln mit sogenannten «Deppen-Apostrophen» aus dem öffentlichen Raum. Betroffen waren Schriftzüge wie beispielsweise «Heidi's Backshop», «Leckere Milchshake's», «Wichtige Info's» oder «Frische's vom Bauer'n». Zu den Taten bekannte sich eine bislang nicht näher in Erscheinung getretene «Orthografische Guerilla». Ein entsprechendes, bei der Deutschen Presseagentur eingegangenes Selbstbezichtigungsschreiben war unterzeichnet mit «Rechtschreib-Armee-Fraktion – Kommando Konrad Duden». Fakt ist: Die Staat'sanwaltschaft ermittelt.

Kröber's Jörg

Exklusive Leseproben

Duden-Reihe wird stark erweitert

Roland Schäfli

Duden für den Detailverkauf

Die Hose steht Ihnen aber ausgezeichnet! | Ist aber auch das Einzige, was an Ihnen steht.
Dieses Kleid macht Sie zehn Jahre jünger! | Was Sie brauchen, ist ein Leichensack.
Da wird Ihr Mann aber Augen machen, wenn Sie in diesem Kleid nach Hause kommen! | Da wird Ihr Mann aber Augen machen, wenn er seine Kreditkartenabrechnung sieht.
Unsere Garderoben sind gleich da hinten | Siehst du nicht die Ecke mit dem Vorhang, du blinde Nuss?
Vielleicht müssten Sie doch eine XXL probieren. | Sie haben sich in der Abteilung geirrt, Campingzelte gibts im unteren Geschoss.
Moment, ich sehe im Lager nach, ob wir das auch in Grün führen | Wir haben gar kein Lager, aber ich gehe fünf Minuten um die Ecke, damit Sie glauben, ich hätte nachgesehen.
Natürlich können Sie das zurückgeben, wenn es Ihnen zu Hause nicht mehr passt. | Nächste Woche sind Betriebsferien.
Die Farbe passt ausgezeichnet zu Ihrem Teint. | Ihr Käsegesicht kann jede farbliche Aufmunterung gut gebrauchen.
Beehren Sie uns bald wieder. | Lass dich hier bitte nicht mehr blicken.

Duden für die Polizei

Haben Sie etwas getrunken? | Ihre Fahne riecht man ja bis auf die Strasse.
Ihr Rücklicht ist kaputt. | Sie haben eine schwere Straftat begangen und werden von mir nun so lange gemassregelt, bis ich Sie guten Gewissens wieder unter normale Menschen lassen kann.
Die Beamten nahmen irrtümlich eine verdächtig aussehende Person fest, auf den allerdings das Täterprofil nahezu zutraf. | Es war klar ein Jugo.
Derzeit befassen sich zahlreiche Forensiker mit der Auswertung der Indizien, und alle verfügbaren Kräfte werten die eingegangenen Hinweise aus der Bevölkerung aus. | Wir tappen total im Dunkeln.
Kommissar Zufall kam uns zu Hilfe. | Wir hatten die Akte längst zu den ungelösten Fällen gelegt, als der Hinweis eines Kindes dem Fall eine neue Wendung gab.
Wir nehmen zu laufenden Verfahren keine Stellung. | Erst müssen wir uns intern absprechen, wem wir die Schuld geben.
Der Beamte feuerte einen gezielten Warnschuss ab. | Er kniff ängstlich die Augen zu und drückte in Richtung des Rückens des Verdächtigen ab.

Duden für Parteipräsidenten

Dass unsere Vorlage an der Urne abgelehnt wurde, ist für uns lediglich ein deutlicher Indikator, wie die Gegner mit teuren Kampagnen auf Stimmenfang gingen und mit Bauernfängerei billige Stimmungsmache betrieben. | Das doofe Stimmvolk hat mal wieder nicht kapiert, worums ging.
Unsere Partei verfügt gleich über mehrere valable Kandidaten; mit denen ich im persönlichen Gespräch unsere Kandidatur in Bern evaluieren werde. | Wir haben genau einen einzelnen Politiker, der mich anfleht, dass wir ihn portieren.
Die Bundesratskandidatur ist für mich keine Option, solange die Parteispitze mich hier braucht. | Lieber den Spatz in der Hand.
Wir wollen uns nicht auf das Niveau der anderen Parteien herunterlassen. | Wir würden schon, wenn uns das ein paar Stimmen mehr einbringt.
Letztlich entscheidet der mündige Stimmbürger. | Unser Schicksal liegt in der Hand einiger launiger Unwissender.

Duden für das Blind Date

Ich liebe Bücher von Jane Austin. | Ich schaue mir die Verfilmung an, wenn geile Weiber wie Keira Kneightley mitspielen.

Ich bestelle nur einen gemischten Salat, weil ich linienbewusst bin. | Ich fresse dazu aber den ganzen Brotkorb leer.
In einer Beziehung ist Reden das Wichtigste. | Ich könnte stundenlang über Fussball reden. Sex ist nicht wichtig. | Sex ist das Wichtigste.
Ich liebe verträumte Spaziergänge am Strand. | Ich liebe es, betrunken am Ballermann rumzutorkeln.
Deine Augen sind so tiefgründig. | Mir ist nichts zu kitschig, um dich heute noch flachzulegen.
Ich fühle, dass dies der Beginn einer langen, tiefen Beziehung ist. | Ich hab mit meinen Kumpels gewettet, dass ich heute noch dein Höschen zu sehen kriege.
Ich liebe Frühstück im Bett. | Ich liebe es, wenn man mir das Frühstück ans Bett bringt.
Ich hatte bisher viel Pech in meinen Beziehungen. | Mein Pech war, mich beim Fremdgehen erwischen zu lassen.
Ich bin schon einmal verletzt worden und habe grosse Angst, erneut verletzt zu werden. | Weitere Alimente kann ich mir einfach nicht leisten, Baby.

Duden für gepflegtes Fabrikanten-Deutsch

Der tiefe Euro im Gegensatz zum starken Franken schafft unüberwindbare Probleme für ein Unternehmen wie unseres, das stark exportbezogen ist. Die fairen Löhne unserer Arbeitnehmer stehen dabei selbstverständlich in einem deutlichen Kontrast zu Billiglohn-Ländern. | Die Verlagerung des Standorts nach China ist beschlossene Sache.
Dass die Markteinführung unseres neuen Produkts zusammenfällt mit dem Sex-Skandal unseres Opinion Leaders, was grosse Medienpräsenz mit sich bringt, ist reiner Zufall. | Gutes Timing!
Die Verringerung unseres EBITDA um 75 Prozent ist kein Grund zur Besorgnis. | Wir können Konkurs anmelden.
Der Patron unseres Familienunternehmens steuert das Schiff auch mit seinen 75 Jahren noch immer als sicherer Kapitän durch jeden Sturm. | Wir kriegen Grossvater einfach nicht dazu, sich endlich pensionieren zu lassen.
Unser wertvollstes Kapital sind die Mitarbeiter. | Jeder ist ersetzlich.
Wir bedauern die Kündigungen unserer langjährige Mitarbeiter, für die wir nun gemeinsam mit den Personalverbänden einen Sozialplan aushandeln. | Viel Glück bei der Jobsuche und tschüs!

Duden für SBB

Alle Billette vorweisen, bitte. | Okay, welche Schwarzfahrer melden sich freiwillig?
Steigen Sie einfach in Olten um, durch die Unterführung, und 17.01 auf Gleis 2. | Das hätten Sie doch schon vorher im Internet nachlesen können.
Würdest du bitte die Füsse vom Sitz nehmen, mein Junge, damit die anderen Gäste auch sitzen können? | Wenn du mein Sohn wärst, würde ich dir Manieren einbläuen.
Wenn Sie das nächste Mal im Zug einen Sitzplatz haben möchten, dann müssten Sie vielleicht eine andere Reisezeit wählen. | Senioren sollen gefälligst in Randzeiten fahren.
Sie hätten den Nachttarif zahlen müssen, ich muss Ihnen leider eine Busse geben. | Bitte nicht schlagen!

125. Todestag

Franz Liszt

RADIVOJ GVOZDANOVIC

Franz Liszt war ein leidenschaftlicher Raucher und liess es hinsichtlich dieses Lasters oft an jeder Rücksicht fehlen. So rauchte er anlässlich einer Bahnfahrt im Zugabteil eine dicke Brasilzigarre und blies den Rauch der gegenübersitzenden reiferen Dame einfach ins Gesicht. Diese protestierte: «In meiner Jugend war es noch nicht üblich, dass Kavaliere in Anwesenheit von Damen rauchten.» – Und Liszt, sehr ungalant: «Das will ich gerne glauben, gnädige Frau. Denn in Ihrer Jugend war weder die Eisenbahn erfunden, noch gab es Brasilzigarren.»

Brahms, zu einer Gesellschaft geladen, war im Zweifel, ob er seine Orden anlegen sollte. Er entschied sich, das Blech in der Tasche mitzunehmen. Im Saal erblickte er den dekorierten Franz Liszt. Er stahl sich wieder hinaus und schmückte sich. Kehrte zurück und stand plötzlich vor dem Kollegen, der seine Orden abgelegt hatte. Auf die Frage des Erstaunten antwortete Liszt: «Ich sah Sie vorhin am Eingang ohne Orden, und da bin ich rasch hinausgegangen …»

Zitat von Liszt: «Wenn man dem echten Genius der Musik treu bleibt, so hat auch die neueste Tonkunst mit allen ihren raffinierten instrumentalen Vorzügen keinen anderen Sinn als die Flöte Tubalkins, des ersten Bläsers, als der Dudelsack des ersten Sinesen, als der Jodel des Älplers, als der Psalm des Mönchs, das Deckelschlagen und Bambusschwingen der Neger, als Cäcilias Orgelchen, Paganinis Geige, Mozarts Oper und Hugo Wolfs Lied: Nämlich die Aufgabe, in einer anderen Sprache als der wörtlichen oder der malenden oder der architektonischen, in der Sprache der Töne von Seele zu Seele zu reden.»

Noch einmal Franz Liszt: «Es wird immer die Schönheit der Form, des Stiles sein, des herrlichen Körpers, in den der Gedanke sich kleidet, welcher ihm die Unsterblichkeit verleiht. Nicht dem Wollen des Künstlers, sondern dem, was ihm auszusprechen gelungen ist, trägt die Nachwelt Rechnung.»

KAI SCHÜTTE